



Port Moresby, Ende Mai 2013

Liebe Freunde!

Der Blick eines Menschen vermag vieles! Ein Blick kann Mitleid erregen, Kontakt aufnehmen, Stimmungen wahrnehmen, Urteile fällen, Anteil nehmen oder, wie man auch umgangssprachlich sagt, töten. In einer Kultur wie Papua-Neuguinea läuft ein großer Teil der Kommunikation über Blicke. Da ist es wichtig, dass man seinen Blick für das Umfeld schärft.

Jesus war darin ein Profi – er hatte die Leute genau im Blick – der absolute Blicker sozusagen. Mit einem visionären Blick sah er Simons Potential, „Fels auf den man bauen kann“ zu werden (Joh 1:42). Als dieser versagte und seinen Herrn verleugnete, war es wiederum der von Liebe gefüllte Blick Jesu, der ihn aus der Verzweiflung herausriss (Lk 22:61).

Was bewirken wir in anderen durch unseren Blick? Was kommunizieren wir ihnen? Was erblicken sie in uns? Es ist unser Gebet, dass wir immer mehr einen „Jesus-Blick“ bekommen. D.h. Jesus im Blick zu haben, wie Jesus zu blicken und Jesus in uns erblickbar werden zu lassen. Im Folgenden möchten wir mit euch ein paar Blicke auf unser Leben und unsere Arbeit in Papua Neuguinea werfen:

Über-Blick

Wenn wir auf die letzten Monate zurückblicken, dann kommen uns Worte wie turbulent, Achterbahnfahrt, dicht, strapa-ziös, nervenaufreibend etc. in den Sinn. Wir sind sehr dankbar, dass wir einen Gott haben, der uns in solchen Situationen nicht hängen lässt!

Neben dem vollen Wochenprogramm kamen ein Unfall, zwei Überfälle, viele Krankheitsfälle und einige Todesfälle innerhalb unseres Mitarbeiterumfeldes dazu. Obendrauf waren wir unfreiwillig Zeugen vom chaotischen Leben unserer Nachbarn, die uns ordentlich mit lauter Musik, Schreier-, Streiter- und Schlägereien, zu jeder Tages- und Nachtzeit auf Trab halten. Summa summarum – waren es eine ganze Reihe von zusätzlichen Stressoren, die uns Kräfte sowie Nerven raubten, die uns nach unten ziehen

wollten und unseren Alltag erschweren. Hinzu kamen verschiedene „Horrornachrichten“ aus der Tagespresse über den Negativtrend in Sachen Sicherheit, Korruption und Missbrauch. Bitte betet für das Land, die Menschen und die Gemeinde Jesu. Trotz allen „Unruhen“ wissen wir uns am richtigen Platz und sind gelassen, weil Jesus regiert und in all dem Chaos Frieden in unser Herz bringt. Also kein Grund sich Sorgen zu machen. Wer sich genauer über die oben erwähnten Geschehnisse informieren will, kann dies auf unserer Homepage tun.

Ein-Blick: ehrliche Kinderherzen

In der Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen fragt man sich immer wieder: „Lohnt sich aller Einsatz? Macht es einen Unterschied, dass wir Woche für Woche in den Settlements unterwegs sind?“ In manchen „Sternmomenten“ erfahren wir, dass es durchaus Auswirkungen hat. Zum Beispiel saß Anette nach dem Kids Club mit zwei Mädchen im Kindergartenalter zusammen und unterhielt sich mit ihnen. Plötzlich sagte das eine Mädchen strahlend: „Anette, du hast uns gern, das merken wir. Sonst setzt sich kein Erwachsener zu uns und spielt oder redet mit uns.“ Das Kind hat mit dieser Aussage einen tiefen, traurigen Einblick in ihre Erfahrungswelt gegeben. Umso mehr hat es uns gefreut, dass die Wertschätzung bei den Kindern ankommt und sie so praktisch Jesu Liebe zu spüren bekommen.

Eine andere ermutigende Aussage kam von einem Jungen aus einem unserer „Small Group“- Kinderhauskreise. Es ging um das Thema „Reden mit Gott“. Jeder sollte Gebetsanliegen formulieren. Da sagte er: „Jesus, ich baue ziemlich viel Mist, aber ich habe dich trotzdem voll lieb!“

Ein-Blick: eine finstere Familienangelegenheit

Samson kommt niedergeschlagen zu uns und sagt: „Meine Ersatzmama, bei der ich aufgewachsen bin, liegt im Sterben.“ „Das tut uns aber Leid. Was hat sie denn?“,





fragen wir. Sein Blick wird ernst: „Sie hat die gleiche Krankheit wie meine andere Tante, die letzte Woche gestorben ist.“ Uns ist relativ schnell klar, worüber sich seine Gedanken kreisen. Ein Neuguinese stellt im Krankheitsfall automatisch die Frage nach der Ursache bzw. nach dem Schuldigen. Das hängt mit dem animistischen Weltbild zusammen. Der medizinisch-rationalistische Erklärungsversuch ist für viele nicht ausreichend bzw. irrelevant. Auch an Zufälle glaubt man hierzulande nicht. Für unseren hauptamtlichen Mitarbeiter besteht kein Zweifel daran, dass hinter allem eine Macht, ein Todeszauber stecken muss. Mittlerweile wurde sein Verdacht bestätigt. Samson wurde mitgeteilt, dass sein eigener Vater für den Tod der beiden Frauen verantwortlich gemacht wurde. Per Mediation hat man herausgefunden, dass er die beiden mit einem Todeszauber umbrachte. „Wie hat man das schließlich herausbekommen? Hat er ein Geständnis abgelegt?“, fragten wir. „Nein das nicht. Um seine Unschuld unter Beweis zu stellen, musste er ein Schwein der Familie der Verstorbenen schenken. Als diese davon aßen, mussten sie sich alle übergeben. Damit war die Sache eindeutig klar: Mein Vater ist der Übertäter. Nun ist er abgehauen und hält sich versteckt, sodass sich keiner an ihm rächen kann. Er hat eine große Schande auf unsere ganze Familie gebracht! Dabei wollte ich doch in unser Dorf zurückgehen, um dort Gottes Wort zu verkündigen – und mein eigener Vater praktiziert solche okkulten Praktiken.“ Samson leidet sehr unter dieser Situation. Bitte betet doch für ihn, dass sich die ganze Problematik im Sinne Jesu klärt.

Ein-Blick: ein einsamer Pastor

Ganz bewusst suchen wir nach wie vor den Kontakt zu den ortsansässigen Gemeinden im Settlement. Aus diesem Grunde besuchen bzw. „bedienen“ wir im Moment etwa fünfzehn Gemeinden in regelmäßigen Abständen. Darüber hinaus bieten wir Kurse für Pastoren an. Je länger wir mit den Hauptamtlichen zu tun haben, umso tiefergehender und intensiver

werden die Beziehungen. Immer häufiger kommt es vor, dass Pastoren Rat suchen und uns Einblick in ihr Herz geben. Hier ein Kommentar eines befreundeten Pastors, der tief blicken lässt: „Du kannst dir gar nicht vorstellen, wie einsam ich bin. Jahrelang arbeite ich nun schon für die Gemeinde. Noch kein einziges Mal hat mich jemand besucht bzw. nach mir gefragt – geschweige denn für mich gebetet. Ich bin einfach nur ausgebrannt und habe so viele Probleme am Hals, dass ich mir gar nicht mehr zu helfen weiß. Ihr seid die Einzigen, die immer wieder bei mir vorbeischauen. Das tut gut.“

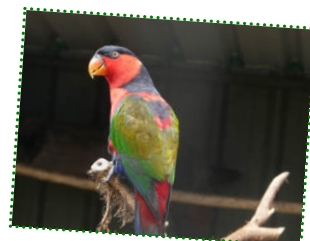
Ein-Blick: die neuen Settlements

Im vergangenen Infobrief haben wir davon berichtet, dass wir mit diesem Jahr die Arbeit in zwei neuen Settlements aufnehmen konnten – Talai und Kilakila. Im Telegrammstil halten wir Folgendes fest: Die Entwicklung ist positiv. Die Teilnehmerzahlen liegen im Hunderter-Bereich. Die Anfangseuphorie hält nach wie vor an. Die Kommune nimmt uns positiv wahr und nimmt teilweise an den Programmen teil. Die Kirchengemeinden halten sich mit ihrem Engagement noch eher zurück. Unsere einheimischen Mitarbeiter Lukas und Melen leisten Großartiges. Auf sie ist echt Verlass!

Auf Anfrage konnten wir zwischenzeitlich ein weiteres Settlement inspizieren. Der Erstkontakt war überwältigend positiv. Die unsererseits gestellten Voraussetzungskriterien scheinen erfüllt. Bleibt zu fragen und zu beten: Was ist dran?

Ein-Blick: unser Sorgen-Settlement

So positiv sich die einzelnen Arbeiten entwickeln, so schwierig gestaltet sich im Moment die Arbeit im Settlement auf dem Müllberg. Der momentane „Interimspastor“ sorgt für unnötige Streitereien mit der Nachbarschaft. Diese z.T. handgreiflichen Auseinandersetzungen mit Polizeieinsatz veranlassen nicht nur einen Exodus der Kirchenmitglieder, sondern wirken sich auch belastend auf das Kinderprogramm aus. Viele Kinder bleiben dem Kids-Club fern – was auch auf das aktive Abwerben einer





anderen Kirche zurückzuführen ist. Hinzukommt, dass sich vor ein paar Wochen ein betrunkenen Settlementbewohner die Autoscheibe unseres Dienstwagens auf der Suche nach Geld eingeschlagen hat. Der Täter wurde zwar identifiziert, aber seiner Schuld nicht überführt. Die Atmosphäre ist spürbar angespannt.

Ein-Blick: eine Buschbibelschule

Im letzten Jahr wurde Dave zur Eröffnung der Distriktbibelschule ins südliche Hochland eingeladen. Im April war er nun zum Unterrichten dort. Gemeinsam mit unserem Pastor Samson trat er die Reise an. Auf dem Programm stand ein fünftägiger Intensivkurs zum Thema „Wie studiere und predige ich die Bibel.“ An und für sich ein sehr dankbares Thema. Die Herausforderung bestand jedoch „nur“ darin, wie man das Thema einer Hörerschaft vermittelt, die ein Minimum an formaler Schulbildung durchlaufen hat – geschweige denn von den kulturellen Gesichtspunkten bzw. Unterschieden.

Ein-Blick: neuer Video-Clip

Unser Kurzzeitmitarbeiter Matthias ist nicht nur musisch und beziehungsorientiert, sondern auch im Umgang mit neuen Medien sehr geschickt. Daher konnten wir ihn auf eine Sache ansetzen, die wir bereits länger umsetzen wollten. Ein Kurzclip, der das Projekt vor allem einheimischen Kirchen, Firmen und Organisationen vorstellt. Es ist uns weiterhin ein großes (Gebets-)Anliegen, dass die sozial-missionarische und überkonfessionelle Arbeit von Einheimischen aktiv unterstützt wird. Darüber hinaus arbeiten wir sehr zielstrebig darauf zu, dass sich unsere einheimischen (Kirchen-)Partner nicht nur an der Arbeit erfreuen, sondern sich mit ihr identifizieren und sie ein Stück weit zu ihrer machen. Der Clip trägt sicher dazu bei, dass Neuguinesen ein Einblick in die Arbeit bekommen. Das Resultat lässt sich unter www.da-in-png.de ansehen. Danke Matthias!

Durch-Blick

In der Mitarbeiterbegleitung und -schulung unserer derzeit 16 Mitarbeiter freuen wir uns sehr, wenn wir den Eindruck gewinnen, dass sie das verstehen und umsetzen, was wir ihnen vermitteln. Wir freuen uns sozusagen über jeden „Durch-Blick“. Besonders erfreulich ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung der Religionslehrer, mit denen wir Woche für Woche den Stundenentwurf vorbereiten. Mittlerweile entwickeln sie eigene Ideen und ihren eigenen Stil, der zu ihrer Kultur und Persönlichkeit passt. Auch der selbständige Einsatz unserer vier Kinderhauskreisleiter ist ein Grund zur Freude. In den Kids-Clubs übernehmen mehr Mitarbeiter zunehmend Verantwortung und wachsen somit in die Aufgabe hinein. An manchen anderen Orten fehlen uns solche Leute. Einen „Durch-Blicker“ möchten wir an dieser Stelle erwähnen. Im letzten Newsletter haben wir von Erik berichtet. Nach dem er einige Schwierigkeiten hatte, war er für eine Weile in seinem Heimatdorf. Mittlerweile ist er wieder zurückgekehrt und entlastet uns in administrativen Aufgaben, wie Ämtergängen, Sekretärs- und Übersetzungsarbeiten.

Mentor-Blick

Während wir uns nach vor sehr gezielt auf das Motivieren, Mobilisieren und Multiplizieren konzentrieren, gehört mittlerweile verstärkter das Mentoring von Mitarbeitern zu unserem Aufgabengebiet (z.B. Einzelgespräche führen; Feedbacks geben; Ermutigen; Potential und geistliche Gaben fördern; Verhaltensweisen hinterfragen; Konfrontieren; Ziele abstecken; den Willen Gottes für das eigene Leben erkennen; Andachten, Religionsstunden oder Predigten vor- und nachbesprechen). Passend zu dem, was wir derzeit tun, kam bereits Ende letzten Jahres die Anfrage von der christlichen Fachhochschule (CLTC), einen Kurs über Mentoring zu geben. Dave hatte große Freude, im März den vierwöchigen Kurs zu unterrichten.





Das Thema stieß vor allem deswegen auf großes Interesse, weil es in vielen Kirchen sehr programm-orientiert zugeht. Der Fokus liegt weniger darauf, sich um Einzelne zu kümmern, sie zu fördern und zu begleiten. Für Dave waren die sechzehn Doppelstunden eine willkommene, aber auch sehr anstrengende Nebenaufgabe. Gott hat jedoch mal wieder seine großzügigen Kraftzulagen geschenkt. Wir freuen uns an dem, was in die Herzen gesät werden konnte, an den erfreulichen Kontakten, dem wachsenden Beziehungsnetzwerk und den nächsten Kursen zum Ende des Jahres.

Aus-Blick

Der Blick nach vorne führt uns zwei Großereignisse vor Augen. Am 29. Juni planen wir einen *Kindertag* („Kids Day“) auf dem Kirchengrundstück in Erima. Dazu „karren“ wir alle Kinder aus unseren verschiedenen After-School- und Kids- Club Programmen zusammen. Ein logistischer Großaufwand. Wir erwarten etwa 500 Kinder und haben nur etwa 15-20 Mitarbeiter zur Verfügung. Sehr schnell kann es im Eifer des Spiel-Gefechts und bei aller „ethnischen Vielfalt und Rivalität“ innerhalb der Kinderschar handgreiflich werden. Betet bitte für einen friedvollen und bewahrten Tag, aber vielmehr noch um eine Botschaft, die zu Herzen geht.

Ein weiterer Einsatz, der seine Schatten voraus wirft, stellt das *internationale Missio-Camp* dar. Zusammen mit drei weiteren Deutschen und fünf einheimischen Mitarbeitern brechen wir vom 2.-10. Juli nach West Neubritannien zu einem Buscheinsatz auf. Als „bunte Truppe“ möchten wir gerne unsere Vielfalt Gott zur Verfügung stellen, dass er den Menschen begegnet. Als internationales Einsatzteam werden wir auch Einsätze in Port Moresby durchführen.

Weit-Blick und Fern-Blick

Darüber hinaus beschäftigt uns die zukünftige Mitarbeitersituation. Wie es bisher aussieht, werden uns im Jahr 2014 einige treue Mitarbeiter berufs-, schul- bzw. familienbedingt verlassen. Das ist für uns und die Arbeit gesehen sehr bedauerlich und ein grosser Einschnitt. Umso verstärkter liegen wir Gott mit unseren Gebeten in den Ohren und tun Menschenmögliches, um weitere Mitarbeiter zu rekrutieren. Im Moment haben wir eine Anfrage an eine Partnerkirche gestellt, uns einen hauptamtlichen Mitarbeiter zur Verfügung zu stellen. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich auch die Frage nach der längerfristigen Leitung des Projektes und unsere Rolle in dem Ganzen.

Auf-Blick

Bei allem Vielerlei, was der Missionsstationsalltag samt all ihren Bewohnern und Besuchern mit sich bringt, allen unbeantworteten Fragen hinsichtlich Mitarbeiter und Zukunft, aller Arbeitsfülle und allen Gedulds- und Liebesgrenzen leben wir von dem Blick nach oben. D.h. aus der Verbindung mit unserem HERRN Jesus. Der Auf-Blick auf ihn gibt uns täglich die Kraft und Freude, um ausharrend Schritt für Schritt in dem für uns bestimmten Lauf voranzugehen. Gott weitet unseren Blick, sodass wir uns auf das Wichtige konzentrieren können, nämlich auf IHN.

In diesem Sinne, herzliche Grüße

Dave & Anette

P.S. Bist du bereits ein CLUPERer?!? Wir verschicken jeweils zum 15. und 30. des Monats aktuelle Gebetsanliegen (CLUP-News). Bei Interesse bitte melden.



Anette & David Jarsetz

Liebenzell Mission International
P.O. Box 456, Gordons N.C.D., Papua New Guinea
E-Mail: Dave (Jarsetz@gmx.de)
Anette (Jarsetza@gmx.de)

Finanzielle Unterstützung

Spk Pforzheim Calw
BLZ: 666 500 85
Kto-Nr. 33 00 234
Vermerk: „Arbeit Jarsetz“



Aktuelle Infos unter ...
www.da-in-png.de
www.liebenzell.org